

Krieschendorfer Totenhüfel<sup>116)</sup>. Thode kaufte bald darauf, im Jahre 1861, von den Erben der Frau von Trautvetter auch den Weinberg, auf welchem das Keppschloß steht, er vereinigte somit, wenn man von der Mühle absieht, im wesentlichen noch einmal den alten Marcolinischen Besitz zu Hosterwitz. Von dem Weinberg war bereits vorher das unter Pfarrgerichtsbarkeit gelegene Poetenschlößchen abgetrennt worden; der „Zuckerhut“ aber blieb mit dem Keppschloß vereinigt. Thode brach das alte Herrenhaus des Plantagenguts ab und erbaute ein neues. Von ihm kaufte am 9. April 1864 der spanische Konsul Friedrich Finke aus Bremen, der zu Havanna tätig gewesen war, für 100000 Taler das Plantagengut samt allen bisher zum Keppschloß gehörigen Wiesen usw. mit Ausschluß des Weinbergs und des Zuckerhuts. 1865 verkaufte Thode auch das Keppschloß. Nach manigfachem Besitzerwechsel ging es im Jahre 1872 in den Besitz der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz über, in welchem es sich noch heute befindet. Auf dem Plantagengut erbaute Finke den Turm des Herrenhauses. Nach einer kurzen Zeit eigener Bewirtschaftung überließ er das Gut in Pacht. 1884 starb Konsul Finke, die Erben übernahmen das Gut, um es gleichfalls gegen einen Pachtshilling von 6000 Mark jährlich weiter zu vergeben. In dieser Zeit lenkten bereits die Ausdehnungsbestrebungen der Stadt Dresden die Blicke auf den Bauwert des Gutes. Felix Finke baute im Auftrag der Erben die heute durch die flur ziehende, 20 Zentimeter über dem Hochwasser von 1890 liegende Straße zur Aufschließung des Geländes. Die Straße, auf welcher die Aktiengesellschaft Kummer in Niedersiedlitz eine elektrische Straßenbahn bis Pillnitz durchführte, wurde dann von der Gemeinde übernommen. Vermutlich würde das Gut der Bebauung rasch zum Opfer gefallen sein, wenn nicht das Trinkwasserbedürfnis der Großstadt den Rat zu Dresden bewogen hätte, an die Erwerbung des Gutes zu denken. Nur unter bedeutenden Opfern konnte diese Erwerbung verwirklicht werden. Bereits zu Anfang des Jahres 1901 waren seitens des Rates Verhandlungen mit den Geschwistern Finke angeknüpft und gleichzeitig die nötigen Vorbereitungen zur Feststellung der Wassermengen durch Bohrungen getroffen worden. Die Käufe von Land seitens der Stadtgemeinde Dresden erstreckten sich zu Hosterwitz nicht nur auf das Plantagengut, sie umfaßten auch Land des ehemaligen Zweihufenguts, das zum Rittergut Wachwitz gehörte, sowie flurstücke anderer Besitzer. Weitaus der größte Teil der Hosterwitzer flur ging mit Abschluß der Käufe in den Besitz der Stadt Dresden über, zwischen dem Bachlauf und der Grenze

<sup>116)</sup> Der Totenhüfel ist eine Stätte von vorgeschichtlicher Bedeutung.

von Niederpoyritz erstreckte sich ein geschlossener Besitz von 82 Hektar von den Bergen bis zur Elbe.

Am 1. November 1904 wurde das Plantagengut an die Vertreter der Stadt Dresden übergeben, die Baulichkeiten blieben noch einige Jahre in Benutzung der Besitzer, die Felder wurden zum größten Teil zur Anlage einer Pflanzung von 12000 Obstbäumen vorbereitet und auf dem westlichen Teil der flur entstand das umfangreiche Wasserwerk, das der Stadt Dresden aus zahlreichen Brunnen das Grundwasser der Hosterwitzer flur zuführt<sup>117)</sup>.



### Rechnung über eine Reise von Mühlhausen i. Thür. nach Dresden im Jahre 1653.

Mitgeteilt von Rudolf Bemann.

Die einstige Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen war mit dem Kurfürstentum Sachsen durch mannigfache Bande verknüpft. Grenze doch das städtische Territorium an das sächsische Amt Langensalza, und, wie oft im alten Reiche, fanden allerlei Kreuzungen der verschiedenen Rechte statt. Dazu war der Kurfürst alleiniger Schutzherr der Stadt (1552—1710) und Oberlehnherr aller in ihrem Bereich befindlichen deutschen Ordensgüter. So entstand ein lebhafter diplomatischer Verkehr zwischen dem großen und dem kleinen Nachbarstaat, und oft erschienen die Ratsherren am kurfürstlichen Hofe. Auch 1653 war eine Gesandtschaft notwendig, zu der die Senioren am 14. Juni Paul Rotshier, einen Meister, Valentin Dehmar, ein Mitglied ihres Rates, und den Zinsschreiber Christian Behra wählten. Sie sollten über das Schutzgeld, die dem Mühlhäuser Brückenkloster aus dem Amt Langensalza zufließenden Einkünfte und die sogenannten Propstzinsen zu Gebese verhandeln und abrechnen. Von dieser Gesandtschaft hat sich, ohne daß man es sehr zu bedauern braucht, nur ein Verzeichnis der Ausgaben im Mühlhäuser Stadtarchiv erhalten. Dieses möge hier folgen; denn es gibt ein Bild von der Art, in jener Zeit zu reisen, und zeigt, was damals dem Fremden in und um Dresden sehenswert war.

#### Ausgabe auf der Dresdnischen Reise den 28. Augusti 1653.

$\frac{1}{2}$  Rtlr.<sup>1)</sup> vor Wein alhier zu Erfüllung einer Pflaschen<sup>2)</sup> futters geben. — 2 Rtlr. 20 Gr. zu Tennstad [Tennstedt] verzehrt den 28. Augusti. — 1 Rtlr.

<sup>117)</sup> 20. Ratsdrucksache, 1903. Sammlung 1903, 18.

<sup>1)</sup> Taler zu 24 Groschen.

<sup>2)</sup> flasche, Casche.